

Pfarrer treffen sich in Wiesbaden

KIRCHE Interessenvertretung feiert 125-Jähriges

WIESBADEN (red). Rund 100 Pfarrerinnen und Pfarrer aus der gesamten Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) haben sich in Wiesbaden zum „Tag für Pfarrerinnen und Pfarrer“ getroffen. Die Veranstaltung wird jährlich an wechselnden Orten vom Pfarrerinnen- und Pfarrerverein organisiert. Der Verein feiert in diesem Jahr sein 125-jähriges Bestehen. Er verfolgt bis heute vor allem ein Ziel: Anwalt der Pfarrerinnen und Pfarrer und deren Familien zu sein.

Kirche mitgestalten

Neben der klassischen Interessenvertretung geht es vor allem darum, die eigene Kirche mitzugestalten. In den jährlichen Mitgliederversammlungen und Pfarrtagen werden für die Landeskirche relevante Themen, aber auch allgemein theologische oder kirchenpolitische Fragen behandelt. In Wiesbaden wurde unter anderem über das Thema „Kunst und Kirche“ debattiert, aber auch eine Führung durch den Landtag stand auf dem Programm sowie ein Gesprächsforum zu aktuellen kirchenpolitischen Fragen.

Seit 1989 nennt sich der Verein Pfarrerinnen- und Pfarrerverein. Von den mehr als 1700 aktiven Pfarrerinnen und Pfarrern in der EKHN sind knapp 1200 Mitglieder des Vereins. Hinzu kommen 82 Vikare und knapp 600 Ruhe-

standler. Der Beruf des Pfarrers im Wandel ist, beobachtet Pfarrer Martin Zentgraf, derzeit Vorsitzender des Pfarrvereins. Das hängt nach Ansicht von Zentgraf vor allem mit Veränderungen im evangelischen Pfarrhaus zusammen. „Das Urbild der evangelischen Pfarrersfamilie – Pfarrer mit seiner Frau, die sich um Kinder, Haushalt und Gemeinde kümmert – existiert heute nur noch selten.“ Pfarrhaushalte spiegeln heute alle Familienmodelle wider. So gebe es in der Pfarrerschaft die klassische Familie genauso wie Alleinstehende, Geschiedene, Alleinerziehende und Patchwork-Familien. Dies sei für die Landeskirche eine Herausforderung: „Wer alleinstehend ist, möchte vielleicht nicht unbedingt in ein großes Pfarrhaus ziehen müssen, das er gar alleine bewohnen kann“, so Zentgraf. Auf der anderen Seite sei eine Pfarrersfamilie in der Frankfurter Innenstadt froh, dass bei den hohen Mieten im Rhein-Main-Gebiet eine Dienstwohnung zur Verfügung stehe. „In diesen Dingen ist heute viel mehr Flexibilität gefragt“, erklart der Vereinsvorsitzende.

Die Präsenzplicht in der Gemeinde – ob im Pfarrhaus oder in einer eigenen Wohnung – hält der 60-Jährige aber nach wie vor für essenziell. Und wichtig findet er auch, dass Pfarrer, Pfarrerin oder Pfarrfamilie ein evangelisches Profil ausstrahlen, das einladend ist und in den gesellschaftlichen Kontext kommuniziert.